



Das Angebot „Essen auf Rädern“ ist beim ASB Preetz besonders gefragt. Über das 100-jährige Bestehen des Stützpunkts freuen sich Thorsten Meyer (von links), Sven Mischok, Andrea Spill, Björn Demmin, Dieter Schimmer und Thomas Borkowski.

FOTO: SILKE RÖNNAU

Mit Hilfe bei Betriebsunfällen fing es an

Arbeiter-Samariter-Bund in Preetz vor 100 Jahren gegründet – Heute ist „Essen auf Rädern“ besonders gefragt

VON SILKE RÖNNAU

PREETZ. 1921 steht ein Aufruf in der Preetzer Zeitung. „Arbeiter, Genossen, die gewillt sind, dem Arbeiter-Samariter-Bund beizutreten, werden gebeten, zu der am Sonntagvormittag 8 Uhr in der Turnhalle stattfindenden Versammlung zu erscheinen zwecks Gründung einer Kolonne.“ Es ist die Geburtsstunde des ASB-Ortsvereins Preetz, der jetzt sein 100-jähriges Bestehen mit einem Empfang in seinem Stützpunkt an der Wakendorfer Straße feierte.

Ziel des ASB in Preetz war es damals, Samariterinnen und Samariter auszubilden, um bei der steigenden Zahl von Betriebsunfällen helfen zu können, berichtet Sven Mischok, Geschäftsführer des Regionalverbandes Kreis Plön. Und das in einer schweren Zeit nach dem Ersten Weltkrieg. „Viele waren in Not und hatten nicht genug zu essen. Dann den Mut

zu haben, eine Kolonne des ASB zu gründen und anderen zu helfen, denen es noch schlechter geht, nötigt allergrößten Respekt ab“, sagt ASB-Landesvorsitzender Thomas Elbers.

„Viele waren in Not und hatten nicht genug zu essen.“

Thomas Elbers,
ASB-Landesvorsitzender

Mischok hat einen zur 50-Jahr-Feier erschienenen Artikel mitgebracht. Darin steht, dass 1923 ein Lehrgang in Erster Hilfe lief, den alle Teilnehmer mit der Note „sehr gut“ bestanden. Und dass der Preetzer Ortsverein 1924 dem Bezirkstag den Antrag vorlegte, eine Sexualberatungsstelle „unter Hinzuziehung des behandelnden Arztes des Hilfesuchen-

den“ einzurichten. „Was war da wohl los in Preetz?“, fragt er. Ob der Antrag zum Erfolg führte, ist aus den Unterlagen der Kolonne nicht mehr zu erkennen.

Die Kolonne Preetz half in den folgenden Jahren bei Massendemonstrationen, Versammlungen und ähnlichen Großveranstaltungen durch Sofortmaßnahmen am Unfallort zahlreichen Menschen. Nach der Machtergreifung Hitlers wurde der ASB 1933 aufgelöst und das Vermögen beschlagnahmt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg bauten Hans Hahn, Johannes Kock und Theodor Reinecke die Kolonne Preetz neu auf. Es gab Ausbildungsmöglichkeiten für Erste Hilfe, Krankenhaushilfe, Sozialdienste, Katastrophenschutz und Transportsamariter. 1954 wurde eine Kinder- und Jugendgruppe ins Leben gerufen.

Nach dem Wiederaufbau war der Ortsverein zunächst

behelfsmäßig untergebracht, bis er 1954 von der Stadt Preetz ein eigenes Grundstück in der Wakendorfer Straße 9 erwerben konnte. Noch im selben Jahr wurde mit den Bauarbeiten begonnen.

Der Stützpunkt Preetz liefert heute rund 60 000 Mahlzeiten pro Jahr mit dem Projekt „Essen auf Rädern“ unter der Leitung von Andrea Spill aus. „Für Menschen, die sonst keine gute Versorgung hätten“, sagt Mischok. Dieter Schimmer kümmert sich um Seniorenarbeit und das Klöncafé, Thomas Borkowski um die Ausbildung in Erster Hilfe. Der ASB hat 30 hauptamtliche und dazu viele ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort.

Die Gäste loben die Arbeit des ASB. „Sie haben in den 100 Jahren viel aufgebaut und erreicht“, betont der stellvertretende Kreispräsident Norbert Maroses. Bürgermeister Björn Demmin hebt das „beeindruck-

ende Engagement von Haupt- und Ehrenamtlichen vor Ort“ und den lebendigen Austausch in der Begegnungsstätte mit dem Klöncafé hervor. Und bedankt sich wie auch andere bei der Familie Mainz, die die Arbeit des Ortsvereins entscheidend geprägt habe.

Klöncafé und Kurse laufen nach Corona-Pause wieder

Corona sorgte in vielen Bereichen für eine Zwangspause. Das Klöncafé und die Erste-Hilfe-Kurse seien richtig gut gelaufen, bis die Pandemie kam, sagt Mischok. „Das Üben einer Herzdruckmassage an einer Puppe funktioniert eben nicht virtuell.“ Doch nun laufe wieder alles an. „Wir sind als Träger auch offen für neue Projekte in der sozialen Arbeit, zum Beispiel für Kinder und Jugendliche, Menschen mit Behinderung oder Senioren“, bietet er an.